

# Der goldene Oktober, er ist der erste Wintermonat

Von Geert Staemmler, Imkermeister, Im Holt 38g, 23812 Wahlstedt

Die Bienen beginnen sich auf den Winter einzustellen, sie bilden je nach Außentemperatur eine mehr oder weniger kompakte Wintertraube. Bei Temperaturen von unter +10°C sollten Störungen vom „schlafenden“ Bien ferngehalten werden. Vor Jahren haben wir die Völker am ersten Oktober gewogen, um eine Aussage darüber zu bekommen, wie viel Futter die Völker im Winter benötigen. Dazu wurden sie dann am ersten März wieder gewogen, dem meteorologischen Frühlingsbeginn. In diesen Wintermonaten verbrauchen die Bienen nur fünf bis sechs Kilo, weil sie sich nur auf das Heizen der Wintertraube beschränken.

## Welche Arbeiten an den Völkern fallen nun noch an?

Das sind in diesem Monat nicht mehr allzu viele:

- Die Varroabekämpfung mit Ameisen-

säure kann nun noch fortgesetzt werden, wenn es nötig erscheint.

- Für die Faulbrutererkennung können jetzt Futterkranzproben gezogen werden.

■ In den Herbstmonaten steigt der Honigverkauf stark an, dies und die Erstellung anderer Imkereiprodukte sind vorzubereiten.

- Herbstmärkte beginnen.

■ Bei kühler Witterung lassen sich auch Wachsarbeiten im Freien gut durchführen, ohne dass die „Räuberbienen“ die Nachbarschaft belästigen.

Eigentlich ist in diesem Monat keine Varroabekämpfung erforderlich, wenn man alles in den Vormonaten richtig gemacht hat (Bekämpfung mit AS, siehe dort!). In der Regel kann man sich also lieber mit etwas anderem beschäftigen – wenn es denn nicht die verflixten Ausnahmen geben würde! Gehen

wir davon aus, dass man alles richtig gemacht hat, das Wetter ist seit der letzten Behandlung im September mehr oder weniger unfreundlich (eben herbstlich) gewesen und die Bienen konnte nicht mehr so richtig weit fliegen. Dann kann eigentlich auch keine größere Reinvasion stattgefunden haben, dann braucht nicht mehr behandelt zu werden, weil ja im Dezember noch eine Bekämpfung mit Oxalsäure erfolgen muss. Bei solch einer Wetterkonstellation habe ich es immer so gehalten, und bin damit gut gefahren, sprich es gab keine Varroaverluste bei meinen Völkern.

Sollte es aber nun wider Erwarten zu einem längeren Warmlufteinbruch kommen (ein bis zwei Wochen lang), dann ist es auf jeden Fall angeraten, auch im Oktober nach Bedarf zu behandeln! Die Schadschwelle wäre hier etwa



Der Herbst taucht die Landschaft in einen Rausch von leuchtenden Farben.

## DANA api MATIC 1000

Abfüllmaschine mit exklusiver Swienty Elektronik

Die DANA api MATIC 1000 ist eine moderne Abfüllmaschine. Sie ist mit einer Zahnradpumpe ausgerüstet welche aus Lebensmittelechtem Kunststoff besteht und mit Hilfe eines Planetengetriebes von einem kräftigen Gleichstrommotor angetrieben wird. Der Motor wird von einer Mikroprozessor basierten Elektronik gesteuert, welche auch für eine perfekte Antitropffunktion sorgt.



€1848,00  
inkl. MwSt./ab Lager

Online-Shopping auf  
[www.swienty.com](http://www.swienty.com)



swienty  
... for better honey

Swienty A/S  
Hortofivej 16, Ragebøl  
DK-6400 Sonderborg (bei Flensburg)  
Laden-Öffnungszeiten: 09.00-16.00

[www.swienty.com](http://www.swienty.com)  
[shop@swienty.com](mailto:shop@swienty.com)  
Tel. (+45) 7448 6969



*Futterkranzprobe nehmen: hier erfolgt das in einen Plastikbecher, das Verfahren ist aber das Gleiche. Man sieht deutlich, wie die Probe mit dem Löffel bis auf die Mittelwand runter genommen wurde.*

3-5 Milben/Tag natürlichen Totenfall (Schadschwelle ermitteln, siehe August). Dann sollte man erwägen, bei Mittagstemperaturen von etwa 15°C mit AS zu behandeln, zwei Mal mit einem Abstand von 4 bis 7 Tagen (siehe auch September).

Verehrte LeserIn, wir empfehlen seit Jahrzehnten dieses erfolgreiche Bekämpfungskonzept, die meisten Imker sind vieltausendfach damit erfolgreich gegen die Varroa vorgegangen, aber es gibt immer noch „Spezialisten“ die es nicht begreifen oder sich nicht daran halten wollen und wundern sich dann, wenn sie mit ihren Bienen „auf der Nase liegen“! Ich frage mich so manches Mal, was mache ich falsch? Warum werden unsere Ratschläge nicht umgesetzt? Ich schreibe diese Zeilen nicht umsonst, hat mich doch vor zwei Tagen (22.8.) ein Imker angerufen und gefragt, ob er nun ein drittes Mal behandeln könnte, ob das Wetter dafür geeignet

sei. Viele, viele Imker haben in diesem Jahr aufgrund des guten Wetters die dritte Behandlung zu diesem Zeitpunkt bereits hinter sich und räumen schon die Futtergeschirre ab. In diesem Jahr konnte man rechtzeitig im Juli mit der Bekämpfung beginnen, weil die Tracht zu Ende und die Völker abgeschleudert hätten sein müssen, zum Teil litt sie sogar Hunger, weil nicht genug Sommerhonig eingetragen werden konnte. Wer unter solchen Umständen nicht rechtzeitig bekämpft, riskiert eine übermäßige Varroavermehrung im Volk und damit den Tod der Bienen! Erfolg hat nur der, der rechtzeitig und richtig bekämpft, andere gehen mit ihren Bienen unter!

Es ist jetzt im Oktober die richtige Zeit um bei Temperaturen um die 10°-15°C Futterkranzproben zu ziehen, um damit im nächsten Jahr rechtzeitig ein Gesundheitszeugnis zu bekommen. Dieses Gesundheitszeugnis wird

meist nach Vorlage des Untersuchungsergebnisses vom Veterinär ausgefüllt und gilt dann neun Monate. Die Anzahl der Völker pro Probe kann je nach Labor variieren, daher vorher anfragen!

**Vorgehensweise:**

In der Regel wird für sechs Völker ein Gefrierbeutel (3 Liter) mit Namen und Anschrift des Imkers, Standort der Völker und der 6 Volksnummern mit wasserfesten Stift beschriftet. Volk öffnen und aus der Mitte des Bienensitzes eine Wabe mit einem Futterrand (-Kranz) ziehen (siehe auch Bilder). Wabe bienenfrei machen, mit einem Esslöffel bis auf die Mittelwand der Wabe in den Futterkranz gehen, den vollen Esslöffel in den Gefrierbeutel abstreifen, bei den nächsten fünf Völkern wiederholen, Beutel dicht verschließen. Für die neue Sammelprobe mit den nächsten sechs Völkern einen neuen Löffel nehmen!



*Das feuerverzinkte Mäusegitter mit einer Maschenweite von 6 mm.*



*Die Hitze der brennenden Schwefelschnitte muss nach unten durch eine Kachel abgefangen werden und benötigt viel Raum, um nicht die Beute zu beschädigen.*



Wachsschmelzen mit Wachsschmelztrichter und Schmelzkiste. In diesem Gerät können sowohl Waben wie auch große Blöcke Entdeckungswachs geschmolzen werden.

Alle Sammelpuben eines Standes in einen beschrifteten Beutel (siehe oben) packen und verschließen. Bei weiteren Ständen wird dann ebenso verfahren. Die Probe kann zum Landeslabor oder einem Bieneninstitut geschickt werden. Das Untersuchungsergebnis wird dann nebst Rechnung nach einigen Wochen zugeschickt. Der Vorteil der frühen Oktoberprobe ist halt der, dass man in aller Ruhe das Ergebnis abwarten kann, und falls der AFB-Fall eingetreten ist, kann die Sanierung des Beutenbestandes schon im Winter erfolgen. Wenn die Temperaturen hoch genug sind, lässt sich noch eine Einzelbeprobung durchführen, um die AFB-Ausbreitung einzugrenzen.

Mit dem Entfernen der Anflugbretter und der AFB-Beprobung werden die Mäusegitter in die Fluglöcher eingesetzt, in der Regel so in der zweiten Oktoberdekade. Das Mäusegitter besteht aus einem feuerverzinktem Drahtge-

webe mit einer Maschenweite von 6 mm, es ist im Fachhandel oder gut sortierten Baumarkt erhältlich. Länger sollte man damit nicht warten, weil jetzt die Mäuse beginnen sich gemütliche Winterquartiere zu suchen. Auffällig viele Wachsteile unterschiedlicher Größe im Fluglochbereich und viel Laub im Unterboden sind ein Zeichen dafür, dass sich hier bereits eine Maus häuslich eingerichtet hat, bevor das Mäusegitter eingesetzt wurde. Ein kurzer Rauchstoß von oben und zwischen die Zargen vertreibt eine zu vorwitzige Maus aus ihrem „Fertighaus“.

Die einfachste Wabepflege ist, nur helle unbebrütete Waben im Winterlager zu haben! Man benötigt keine Wachsmottenmittel (60%ige Essigsäure, 85%ige AS) und kann die Waben im August nach der letzten Honigernte wegpacken und braucht sie erst wieder im April hervorzuholen, ist die durchaus nicht immer richtige Meinung vieler

Autoren. Denn wenn sie sich einmal die Arbeit machen würden und vor dem Wegstellen die Waben angeschaut haben, dann würde ihnen auffallen das in den ausgebauten Mittelwänden es durchaus oft vorkommt, dass auch dort Pollen eingelagert ist. Das wiederum lockt Wachsmottenmaden an, die die schönen Waben durch ihre Fraßgänge zerstören. Aber nicht nur dort, sondern auch zwischen den Zargen in den Fälzen, wo sich noch Wachsreste etc. befinden, gehen sie dann rein und zerstören die Beute. Es ist also auch hier unbedingt nötig, die Waben mit 60%iger Essigsäure zu schützen.

Da ich aber durchaus bebrütete Waben in meinem Wabenbestand habe (schön hell- bis mittelbraun, die die Königin am meisten schätzt), werden sie bei mir grundsätzlich mit 85%iger AS begast. Für einen Wabenturm mit neun Zargen incl. Verdunstungsraum schütte ich einen Liter davon in eine Plastikschüssel. Als zusätzlicher Ver-



Das geschmolzene Wachs im Behälter unter dem Schmelztrichter hat eine Temperatur von über 80 Grad und kann sogleich durch eine Strumpfhose gegossen werden.

Wachsmottenbekämpfung mit 60%iger Essigsäure, dazu werden je Liter des zu begastenden Raumes 2 ml Säure benötigt.



dunstungsdocht dient eine passende Eierpappe mit Küchenpapier darüber. Diese Ameisensäure hat sich in den letzten Jahren besser bewährt als die Essigsäure. Ein besonderer Vorteil der Ameisen- oder Essigsäure ist die geringere Anwendergefährlichkeit gegenüber Schwefeln. Beim Schwefeln können leicht mal gefährliche Gase eingeatmet werden, besonders gefährlich ist das Schwefeln aber in geschlossenen Räumen, da sollte man nur zu zweit arbeiten! Weiterhin ist beim Schwefeln immer auf die hohe Brandgefahr hinzuweisen, wenn nicht genügend Sicherheitsabstände zu brennbaren Beuten teilen oder Waben eingehalten werden. Deswegen und auch wegen der Bildung von Schwefelsäure und schwefeliger Säure auf den Waben, ist auf das Schwefeln besser ganz zu verzichten!

Die im Laufe des Sommers angesammelten zu dunklen Waben und das Entdeckelungswachs sowie andere Wachsrreste können bei Außentemperaturen unter 10°C ohne Räubereigefahr nun auch außerhalb geschlossener Räume eingeschmolzen werden (nicht jeder Imker hat einen bienendichten Wachsschmelzraum!).

Mit einem Sonnenwachsschmelzer lässt sich das im Jahr anfallende Wachs aufarbeiten. Aus dunklen, bebrüteten Waben, lag die Ausbeute bei durchschnittlich 77g/Wabe und bei bebrüteten Drohnenwaben 63g/Wabe; also ein Gesamtschnitt von 70 Gramm reines Wachs pro Wabe.

Die Temperaturen im Sonnenwachsschmelzer erreichen bei guter Sonneneinstrahlung durchaus 120°C, das reicht um „normale“ Krankheitskeime wie z. B. *Nosema* abzutöten. Dagegen ist bei Faulbrutsporen eine Abtötung nicht möglich, weil hier erst höhere Temperaturen in Verbindung mit Druck eine abtötende Wirkung auf die Sporen besitzen.

Eine preiswerte Alternative zum Sonnenwachsschmelzer gibt es für den kleinen und mittleren Imker noch, das ist der Wachsschmelztrichter in Verbindung mit einer Beute und einem Heißdampferzeuger oder einer selbst gebauten Kiste (siehe Bilder). Dieser Trichter besteht aus Edelstahl und wird auf zwei Segeberger Zargen oder besser noch auf eine passende isolierte Holzkiste gestellt, in der sich der Auffangbehälter für das flüssige Wachs befindet. Auf dem Trichter steht ein

weiterer selbst gebauter Kasten mit Deckel, in dem die zu schmelzenden Waben hängen. Alles sollte gut isoliert sein, damit die Wärme weniger entweichen kann. Zur Dampferzeugung reicht ein Dampferzeuger aus dem Baumarkt (unter 40 €) und lenkt nun den Heißdampf über einen Schlauch in die eigentliche Schmelzkiste. Der Schmelzvorgang ist bei einer Füllung von 13-15 Waben in etwa einer halben Stunde abgeschlossen. Danach werden die Rähmchen (Rähmchen gleich grob gesäubert) und Trester entfernt und alles beginnt von Neuem.

Mein Schmelzer ist selbst gebaut und wird mit zwei Dampferzeugern betrieben, dadurch entstehen im Schmelzraum und im Raum darunter Temperaturen von über 100°C. Das würde keine Kunststoffzarge aushalten, deswegen eine extra Schmelzkiste für den Trichter. Nach dem Schmelzen wird das flüssige und heiße Wachs aus dem Hobbok durch eine Damenstrumpfhose gegossen, das Wachs ist dann bereits so gereinigt, dass man es nicht noch einmal aufkochen muss. Zum Klären stellt man den Behälter in zwei Kunststoffzargen und deckt diese mit einem dazu passenden Deckel ab. Nach drei Tagen ist der Block erkaltet und man kann den Boden des Blocks mit einem Stockmeißel sauber kratzen.

Die Planung für das neue Jahr kann

nun anhand der Stockkarten aus dem Sommer in einer ruhigen Minute erfolgen. Was ist im Sommer schief gelaufen, was kann verbessert werden. Das sind Fragen, die man sich das ganze Jahr aufschreiben sollte, weil sie meist nach der Saison vergessen sind. Jetzt im beginnenden Winter fällt mir bei den oftmals nicht sehr interessanten Winterarbeiten das eine oder andere Problem wieder ein, jetzt kann man sich dieser Probleme annehmen, mit einem Kollegen auf den Klönabenden im Imkerverein erörtern oder bei einem Fachmann (Bienenzuchtberater oder einem Institut) nachfragen. Schieben Sie es nicht auf die lange Bank, der Winter ist schneller vorbei, als man glaubt.

Der Verkauf von Bienenprodukten wird in den nächsten Wochen bis Weihnachten stark ansteigen. Es muss also Honig in ausreichender Menge abgefüllt und etikettiert werden, Kerzen gehen immer gut, sie sollten also auch in ausreichender Menge vorrätig sein, entweder selber erzeugen oder kaufen. Weiterhin kann man sich auf anderen Märkten Anregungen holen, diese dann in anderer Form auch anbieten, da sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt.

Beim Verkauf von zugekauften Produkten ist einiges im Steuerrecht zu beachten. Erkundigen Sie sich bei Ihrem Steuerberater oder Bienenzuchtberater.



*Genießen Sie die wunderschönen Herbsttage mit ihrer bunten Vielfalt.*